

40 Jahre Engagement
für die Schweizer Landschaften



40 ans d'engagement
pour les paysages suisses



Starke Wasser, Erdpyramiden und Goldschühe: Landschaft des Jahres 2011: Val Sinestra



Val Sinestra

Dokumentation der
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL)

Bern, Mai 2011



1 Hintergründe zur Auszeichnung „Landschaft des Jahres“

In der Schweiz existiert auf nationaler Ebene bisher keine Auszeichnung, welche die Landschaft im Zentrum hat. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) ergreift deshalb die Initiative und lanciert ab 2011 eine *Landschaft des Jahres*. Dabei stehen nicht die bekannten Postkartensujets im Fokus, sondern es geht vielmehr darum, die kaum bekannten, noch zu entdeckenden, aber auch bedrohten Landschaften der Schweiz ins Zentrum rücken. Der Preis in der Höhe von 5'000 Fr. wird an eine in der *Landschaft des Jahres* tätige und relevante Trägerschaft vergeben. Trägerin der Auszeichnung ist die SL. Nationale Partner im Jahr 2011 sind der Migros-Genossenschafts-Bund und die Unternehmung Biketec AG (Flyer-Hersteller aus Huttwil BE). Für die Auszeichnungen in den kommenden Jahren sollen jeweils andere regionale Partner gefunden werden..

2 Ziele

Mit der *Landschaft des Jahres* verfolgt die SL die nachfolgenden Ziele:

- Soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Werte der Kulturlandschaft aufzeigen;
- Für Gefährdungen und die Möglichkeiten des Erhalts der Kulturlandschaft sensibilisieren;
- Engagement der Leute vor Ort beim Erhalt der Kulturlandschaft unterstützen;
- Mit Institutionen vor Ort zusammenarbeiten (mögliche Bereiche: Tourismus, Bildung, Landwirtschaft, Umwelt).

Das Hauptziel der Auszeichnung besteht darin, das Engagement für die Erhaltung und Förderung der landschaftlichen Qualitäten und den Wert von Landschaft ganz allgemein im Sinne einer Vorbildsleistung zu würdigen.

3 Auswahlkriterien

Die Auswahl der Landschaft des Jahres erfolgt durch die SL in Absprache mit Partnerorganisationen, die in den zur Auswahl stehenden Regionen tätig sind. Dabei sind folgende Kriterien ausschlaggebend:

- Aufzeigen unterschiedlicher Aspekte der Kulturlandschaft (Entstehung und Entwicklung der Kulturlandschaft, Nutzungsmuster, Landschaft und Biodiversität, Schutz und Gefährdung der Kulturlandschaft, etc.
- Sichtbares Engagement der Leute vor Ort (Organisationen, Gemeinde, etc.) für die Anliegen der Kulturlandschaft
- Laufende Projekte zum Schutz oder der Aufwertung der Kulturlandschaft
- Schutz der Kulturlandschaft als wichtiger Aspekt der Raumplanung vor Ort (ausgeschiedene Schutzzonen; keine flächendeckenden Bausünden, Zersiedelung, etc.)
- Modellcharakter für andere gleichartige Regionen
Beispiele: zurückhaltende Erschliessung, Zugänglichkeit per Langsamverkehr und ÖV, sorgfältige Bewirtschaftung und sorgfältiger Umgang mit bestehenden Strukturen, Erhaltung bestehender Bauten, sorgfältige Einbettung neuer Bauten, etc.

In die Auswahl können auch agglomerationsnahe Räume, d.h. neue Kulturlandschaften, einbezogen werden.

4 Landschaft des Jahres 2011: Val Sinestra

Als Landschaft des Jahres 2011 wurde das Val Sinestra im Unterengadin ausgewählt. Der Preis geht an die beiden Gemeinden Sent und Ramosch. Die Auswahlgründe sind die folgenden:

1. Hohe landschaftliche Werte: Das Val Sinestra zeigt eine harmonische Verzahnung von Natur- (namentlich Wald) und Kulturlandschaft. Vnà ist ein sorgfältig entwickeltes Ortsbild von nationaler Bedeutung mit Hangterrassen. Die Waldlandschaft auf der orographisch rechten Talseite und die weitgehend intakte Naturlandschaft in den sich verzweigenden Seitentälern Val Laver und Val Chöglias sind eindrücklich, wie auch die Erdpyramiden in Prà San Peder. Der Pflanzen- und namentlich Orchideenreichtum im Val Sinestra ist einzigartig. Der Berggasthof Zuort mit der Kapelle ist ein geschichtsträchtiger Ort inmitten eindrücklicher Natur, und das seit über 100 Jahren bestehende Kurhotel Val Sinestra hat eine mystische Ausstrahlung.
2. Lokales Engagement: Die beiden Gemeinden setzen sich für eine sanfte touristische Entwicklung im Val Sinestra ein, im Einklang mit Landwirtschaft, Natur und Landschaft. Darüber hinaus beschreitet die Fundaziun Vnà mit dem Projekt „Dezentrales Dorf-Hotel“ neue Wege. So soll explizit auf Neubauten von Ferienwohnungen verzichtet werden. Das stilvoll renovierte Dorf-Hotel Piz Tschütta ist ein neuer (touristischer) Anziehungspunkt in Vnà. Die Erschliessung ins Val Sinestra ist bescheiden und auf den Langsamverkehr ausgerichtet. Es besteht eine gute ÖV-Anbindung nach Vnà und bis zum Kurhotel Val Sinestra (Postautoverbindung im Sommer).
3. Laufende Projekte: Das Dorf-Hotel Vnà beruht auf einem innovativen Konzept, das auf der Nutzung des Bestehenden beruht. Die beiden Gemeinden Sent und Ramosch sind zudem im Stiftungsrat der Stiftung Pro Terra Engiadina (PTE) vertreten, die zum Ziel hat, die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft im Unterengadin in allen Facetten zu erhalten und zu fördern. Die PTE versteht sich als Plattform für den Natur- und Kulturräum Unterengadin und Samnaun, koordiniert eigene Projekte und unterstützt auch Projekte Dritter. Das von der SL initiierte Projekt „Inscunter“, das die Förderung eines integralen Landschaftsschutzes und naturnahen Tourismus sowie die bessere Abstimmung der vorhandenen Projekte bezweckt, ist ebenfalls von Bedeutung für die Region von Sent-Ramosch-Vnà. Weitere regionale Projekte sind die 2011 anlaufende Pilotstudie zu den Landschaftsqualitätsbeiträgen des Bundesamtes für Landwirtschaft im Rahmen der Weiterentwicklung der Direktzahlungen. Als Frucht des Engagements verschiedener Umweltorganisationen in der Region sind bereits zahlreiche Freiwilligen-Einsätze von Schulklassen und Firmen zugunsten von Natur und Landschaft durchgeführt worden.
4. Modellcharakter: Das Bewusstsein der Gemeinden, mit dem Val Sinestra ein zu erhaltendes Juwel auf ihrem Territorium zu haben, ist der Schlüssel hin zu ihrem Bestreben für eine ausgewogene, landschafts- und umweltverträgliche touristische Entwicklung in diesem Tal. Die lokale Initiative für das Dorf-Hotel Vnà und die zahlreichen Partnerschaftsprojekte sind ebenfalls bemerkenswert.

5 Regionale Partner und Festakt

Regionale Partner sind die Rhätische Bahn und Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM). Die beiden Gemeinden Sent und Ramosch stehen hinter der Auszeichnung und engagieren sich mittels Eigenleistungen. Die TESSVM AG bietet überdies im Sommerprogramm jede Woche eine Exkursion in das Val Sinestra an. Die Übergabe des Preises erfolgt am 27. Mai 2011 mit einer Feier vor Ort.

Ein Streifzug durch das Val Sinestra

Naturräumliche Begebenheiten

Das Val Sinestra ist für seine früher für Heilbäder und Trinkkuren genutzten Mineralquellen bekannt. Der Name stammt aus dem Lateinischen sinister (links) und bezeichnet die von Sent aus gesehen linke Talseite des Unterengadins.

Das Val Sinestra zieht sich zwischen den Gemeinden Sent und Ramosch in nordwestlicher Richtung gegen den Fimberpass (2605 m ü. M) hinauf, der nach Ischgl im Tirol führt. Der Wildbach „Brancla“ durchströmt das Tal, tritt bei der Burgruine „Tschanüff“ aus einer zerklüfteten Felsschlucht ins Innthal und mündet alsbald in den Inn. Der vordere Teil des Val Sinestra ist bis zu den Heilquellen beim Kurhotel ein Erosionstal mit stark bewaldeten, steil abfallenden und zum Teil nur schwer zugänglichen Flanken. Im hinteren Teil ab dem Hof Zuort und bei den Maiensässen Pra San Peder und Griosch wird die Landschaft offener. Wald, Wiesen und Weiden wechseln sich ab. Zugänglich ist das Tal von den Dörfern Ramosch und Sent her. Die Brancla bildet die natürliche Grenze zwischen den beiden Gemeinden. Das Val Sinestra ist eine Landschaft von nationaler Bedeutung (Bundesinventar schützenswerter Landschaften und Naturdenkmälern der Schweiz, BLN-Objekt „Piz Arina“)

Flora

Im Val Sinestra gibt es eine unglaubliche Artenvielfalt bis auf 2000 m ü. M hinauf mit unzähligen Orchideen, wie etwa die grüne Hohlzunge oder die Fliegenragwurz. Schwefelanemone, Goldschuh und Feuerlilie sind weitere Blumen-„Perlen.“ Der Tongehalt des verbreiteten Schiefergesteins und das sehr milde Klima fördern den üppigen Waldwuchs und begünstigen ein vielfältiges Pflanzenwachstum auf den Wiesen und Weiden der Alpen.

Kurhotel Val Sinestra

Offenbar entdeckten die Einwohnerinnen und Einwohner des Engadins die Heilkraft der Sinestra-Quellen vor mehr als 1000 Jahren. Sie wurden „aia forta“, starke Wasser genannt. Noch im Jahre 1876 war unter freiem Himmel ein Badetrog aufgestellt, der als Badewanne diente. Das Mineralwasser wurde in jenen Jahren mittels im Feuer erhitzter Steine erwärmt. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte der Bau eines kleinen Badehauses für Bade- und Trinkkuren. Nach der Erstellung der Fahrstrasse von Sent ins Val Sinestra um 1906 wurde von 1909 bis 1912 das Kurhaus als gewaltiges Bauwerk auf steilem Fels gebaut. Die Gäste kamen nicht nur wegen der heilenden Quellen sondern auch wegen der Ruhe im Tal, den Wäldern, der Flora und des rauschenden Wildbachs. Das Hotel hat im Laufe der Jahrzehnte Blütezeiten, aber auch Krisen erlebt. Bis 1972 wurde der Kurbetrieb aufrechterhalten, verlor aber immer mehr an Bedeutung. Das Wasser fliesst heute ungenutzt in den Bach. Grellrote Ockerniederschläge auf dem Gestein erinnern noch an seinen Mineralgehalt. Seit 1978 ist das Hotel im Sommer und Winter mehrheitlich geöffnet und bietet eine spezielle Atmosphäre in einzigartiger Umgebung.

Hof Zuort

Hof Zuort (1711 m ü M) liegt an der Ausmündung der Seitentäler Val Laver und Val Chöglias. Dahinter thront die Pyramide der Stammerspitze (3258 m ü M). Das milde Klima ermöglichte in früheren Jahren den Anbau von Roggen und Flachs. Der niederländische Dirigent und Komponist Willem Mengelberg hat das Dorf Zuort mitgeprägt und liess in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts ein Chalet und eine Kapelle auf seinem eigenen Land erbauen. Das Land wurde bis heute von einer Pächterfamilie bewirtschaftet. Hof Zuort umfasst heute nach wie vor einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, das Wohnhaus des verstorbenen Dirigenten und Musikdirektors Dr. W. Mengelberg, eine sehenswerte Kapelle sowie das Berggasthaus.

Erdpyramiden

Eine eindrückliche Sehenswürdigkeit des Tales sind die Erdpyramiden unterhalb Prà San Peder, die sich als Türme mit einem Gesteinsblock an der Spitze erheben. Seit Jahrhunderten stehen diese natürlichen Pyramiden unverrückbar in der Naturlandschaft. Diese Formationen sind durch jahrtausendelange Erosion aus Moränenmaterial entstanden.

Griosch

Griosch wurde bereits im Jahre 1400 erwähnt und war damals ganzjährig bewohnt. Der Flurname „Sur Muglin“ neben dem Bach weist darauf hin, dass es hier einmal eine Mühle gab und die Leute demzufolge Korn angepflanzt hatten. Im Lawinenwinter 1951 wurden zahlreiche Maiensässe zerstört und in Prà San Peder wieder aufgebaut. Die Maiensässe werden heute vornehmlich zu Ferienzwecken und während der Jagd genutzt. Einheimische Landwirte bewirtschaften die umliegenden Wiesen und Weiden.

Prà San Peder:

Am Fusse der Stammerspitze (Piz Tschütta) stehen die Maiensässe in Prà San Peder. Das Heu wurde hier wegen der aufwändigen Transporte grösstenteils in den Maiensässen gelagert. Im Vorwinter wurde es dann an das Vieh verfüttert oder auf Holzschlitten ins Dorf gebracht. Heute werden die Gebäude noch teilweise landwirtschaftlich sowie als Jagdhütten genutzt.

Quellen

Meier, Joe (2006). Das Engadin. Ein botanisches Schatzkästlein. In: Allegra Nr. 5/2006.
Meier, Joe (2010). Val Sinestra. Das düstere Tal. In: Mitteilungsheft der AGEÖ Nr. 4/2010
Nussberger, Gustav (1900). Die kohlensäurereichen, alkalisch-muriatischen Eisen-Arsen-Quellen der Val Sinestra bei Sent im Unterengadin, Schweiz. Chur.

Homepages

www.sinestra.ch/duits/index-d.html
www.sent-online.ch